

Deutsches Reich.

Aus dem Reichstag.

w. Berlin, 21. März.

Am Bundesratslich Staatssekretär Dr. Delbrück. Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 1,35 Uhr. Die zweite Lesung des Etats des

Reichsamt des Innern

wird fortgesetzt. Das Kapitel biologische Anstalt für Land- und Forstwirtschaft wird ohne Debatte bewilligt. Es folgt Kapitel Patentamt.

Abg. Böttger (natl.): Der Schutz der Erfindungen der technischen Angestellten muß noch mehr als bisher gesichert werden. Die Patentgebühren sind in hohem Maße plutokratisch und antisozial. Das Verfahren bei der Erteilung von Patenten muß beschleunigt werden.

Werner (Reformp.): Die Beamten des Patentamts sind bei der allgemeinen Gehaltsregulierung vielfach übergangen worden.

Dr. Jund (natl.): Bei dem neuen Patentgesetz muß auf den Schutz des geistigen Eigentums möglichst Rücksicht genommen werden. Ueber das Ergebnis der Konferenz in Washington, die vor einigen Jahren in patentamtlichen Sachen stattgefunden hat, möchte dem Reichstag ein Bericht zugehen.

Ministerialdirektor von Jonquieres: Das Ergebnis der Washingtoner Konferenz wird im nächsten Jahre dem Reichstag zur Beschlußfassung vorgelegt werden. Daß das Patent- und Warenrecht dringend einer Reform bedarf, ist auch die Ansicht der Regierung. Die Materie ist aber sehr schwierig, so daß der in Vorbereitung befindliche Entwurf dem Reichstag in diesem Jahre nicht mehr zugehen kann. Ueber das Warenzeichenrecht sind gegenwärtig kommissarische Beratungen statt seitens der Interessenten und Sachverständigen, die demnächst zum Abschluß kommen werden.

Das Kapitel wird bewilligt. Es folgt das Kapitel Reichsversicherungsamt.

Silberbach (Soz.): Die Unfallverhütungsvorschriften für Bauteile sind nicht mehr auf der Höhe. Die Baukontrolle darf nicht auf eine einzige Besichtigung beschränkt werden, sondern muß öfters vorgenommen werden. Die Unfallverhütungsvorschriften sollten mit bildlichen Darstellungen versehen werden und auch auf die hygienischen Einrichtungen hinweisen.

Alexer (Ztr.) empfiehlt eine Resolution auf Errichtung einer besonderen Berufsgenossenschaft für den der Unfallversicherung unterliegenden Detailhandel. Weiter möchte ich fragen, wie es mit den statistischen Erhebungen zur Revision der gesetzlichen Vorschriften betr. die Ansammlung von Reservefonds seitens der Berufsgenossenschaften steht. Die baldige Einberufung einer Sachverständigenkommission muß gefordert werden.

Ministerialdirektor Caspar: Die Bedürfnisse des Detailhandels sind erst kürzlich vom Staatssekretär Delbrück gewürdigt worden. Die erwähnte Sachverständigenkommission sollte gehört werden, es ist aber nicht leicht, geeignete Persönlichkeiten zu finden. Auch sollte der Reichstag mitwirken. Von den dafür interessierten Herren ist aber nur der Abg. Doormann wieder erschienen. Die Hausgewerkschaft hat ihre Beamten fortgesetzt vermehrt.

Gräfe (Konj.): Der Resolution des Zentrums stimmen wir zu.

Schulenburg (natl.) empfiehlt eine Resolution seiner Partei ähnlichen Inhalts.

Behrens (wirtsch. Bgg.) verlangt eine besondere Berufsgenossenschaft für Gärtner.

Dahlem (Ztr.): Man sollte den Kleinbauern mehr entgegenkommen. Die Kleinbesitzer dürfen nicht durch zu strenge Vorschriften gezwungen werden, den landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften beizutreten.

Hofmann (Ztr.): In den Hüttenbetrieben und Bergwerken des Saarreviers sollten die Revisionen nicht nur dort stattfinden, wo Ordnung herrscht und auch nicht tagsüber angefragt werden.

Beder-Arnberg (Ztr.): Bei der Entziehung oder Verringerung der Renten sollte nicht zu rigoros verfahren werden. Wann tritt die Reichsversicherungsordnung in Kraft?

Ministerialdirektor Caspar: Das erste Buch der Reichsversicherungsordnung tritt am 1. Juli in Kraft und die Krankenversicherung soll am 1. Januar 1913 in Kraft treten. Ueber die anderen Bücher sind die Vorarbeiten einstweilen nicht zu übersehen. Die Berufskrankheiten werden zum Teil schon jetzt als Unfälle behandelt.

Abg. Mollenhuth (Soz.): Eine besondere Gärtnerberufsgenossenschaft ist unzuwehmäßig. Für diese Kosten sollte man den landwirtschaftlichen Arbeitern erhöhten Unfallschutz zu teil werden lassen.

Abg. Heschler (Fortfchr. Sp.): Unerfreulich ist es, daß die von starkem sozialem Geiste getragene Reichsversicherungsordnung durch dürren Bürokratismus in ihrer Wirkung auf die arbeitende Klasse geradezu vernichtet wird. In einem besonders kläglichen Fall ist einem Arbeiter, der beide Unterschenkel verloren hatte, die Rente herabgesetzt worden, weil er Nebenbeschäftigung hatte. (Rufe: Unerbört!)

Abg. Beder-Arnberg (Ztr.): Derartige Fälle liegen auch uns vor. Nach meiner Meinung ist es unmöglich, die Berufskrankheiten alle in einem Gesetz aufzuführen.

Abg. Hoch (Soz.): Bei Beratung über die Versicherungsämter wurde von uns die Befürchtung ausgesprochen, daß in diese wichtigen Stellen Offiziere gebracht würden. Der Staatssekretär gab uns das Wort, daß das nicht geschehen werde. Dieses Wort wird nun gebrochen.

Präsident Dr. Kämpf bittet, nicht von Wortbruch zu reden.

Abg. Graf Westarp (Konj.): Wegen einer Ueberspannung der Rechtsprechung sind auch wir. Falsch ist die Behauptung, die landwirtschaftlichen Arbeiter seien entrechtet. Eine besondere Berufsgenossenschaft für die Detailisten ist erforderlich.

Abg. Beder-Arnberg (Ztr.): Offiziere sollen nicht in großem Maßstab zu Versicherungsmännern gemacht werden.

Ministerialdirektor Dr. Caspar: Der Minister ist zu einer dringenden Sitzung abberufen. Eine solche Erklärung, wie sie der Abg. Hoch erwähnt hat, ist nicht gegeben worden. Es ist nur gesagt worden, daß Militäranwärter ein Vorrecht nicht zugebilligt werden soll. Um die gleiche Frage handelt es sich auch bei den pensionierten Offizieren. Man kann doch nicht einem Offizier verbieten, sich die Qualifikation zu erwerben. In Widerspruch zu der Erklärung des Staatssekretärs Dr. Delbrück steht dieses Verfahren nicht.

Abg. Hoch (Soz.): Meine Auffassung wird vom Abg. Beder-Arnberg geteilt. Staatssekretär Dr. Delbrück sagte, von keiner Seite werde daran gedacht, in großem Maßstab Offiziere einzustellen. Um einzelne Personen handelt es sich nicht, wie aus einem Erlaß, in dem die Offiziere dazu aufgefordert werden, deutlich hervorgeht.

Ministerialdirektor Caspar: Von einer massenhaften Einstellung von Offizieren kann überhaupt keine Rede sein. Den Offizieren war nur anbelegestellt, sich die Qualifikation für dieses Amt zu erwerben und zwar durch mehrjährige Beschäftigung. Nach weiterer Debatte erklärt Ministerialdirektor Caspar, schon jetzt Offiziere für diese Stellen zu wählen, würde gegen den Wortlaut des Gesetzes verstoßen. Selbstverständlich tritt ein solcher Fall nicht ein.

Das Kapitel wird bewilligt, desgleichen die Resolution über den Detailhandel und die besondere Berufsgenossenschaft für Gärtner.

Beim Kapitel Physikalisch-technische Reichs-

anstalt bittet Doormann (Z. B.) um Verstärkung des Fonds für die Beschaffung von Apparaten.

Ministerialdirektor Dr. Dewald dankt für die Anregung und ladet die Mitglieder des Hauses zu einer Besichtigung der Anstalt ein.

Das Kapitel wird bewilligt, ebenso nach kurzer Erörterung das Kapitel Kanalamt. Morgen 1 Uhr Weiterberatung. Schluß 7 Uhr 30.

Das Präsidium beim Kaiser.

Ueber den Empfang des Reichstagspräsidiums durch den Kaiser ist folgendes von den Mitgliedern des Präsidiums gemeinsam aufgegebenes Kommuniqué ausgegeben worden: Der Kaiser empfing heute mittag 1 Uhr im K. Schloß zu Berlin das Präsidium des Reichstags. Die Audienz dauerte etwa 20 Minuten. Der Kaiser, der sehr frisch und heiter gestimmt schien, sprach nach einigen persönlichen Bemerkungen zu dem Präsidenten seine besondere Befriedigung über die rasche Beilegung des Kohlenarbeiterstreiks aus. Er hoffe, daß der Streik keine allzugroße Schädigung für die deutsche Volkswirtschaft gebracht habe. Nach einem Hinweis auf die schweren Arbeiterkämpfe in England sprach der Kaiser dann die Hoffnung aus, daß es bald gelingen werde, die neuen Wehrvorlagen im Reichstag zur Annahme zu bringen.

Wilde Krisengerüchte

raunten die letzten Tage durch den Blätterwald. Würden alle Recht behalten haben, so bliebe im Bau der Ministerien des Reichs kaum ein Stein auf dem andern. Aber sie sind schnell wieder verstummt und nur in einzelnen Blättern finden sie einen Widerhall dadurch, daß man Herrn v. Koberlen-Wächter und dem Reichskanzler für eine spätere, aber nicht ferne Zeit das Sterbegeläute läutet. Wer das mit Beharrlichkeit von Zeit zu Zeit tut, behält auch schließlich einmal recht. Der Kaiser reist heute Freitag über Wien und Benedig nach Korfu, und die Gewissheit, daß die Reise nicht aufgeschoben wird, hat wohl am meisten zur Beruhigung aufgeregter Phantasien und Gemüter beigetragen, denn die meisten beunruhigenden Gerüchte über Krisen im Innern und drohende Lage im Neuhern sind an den vermeintlichen Aufschub der Reise angeknüpft worden. An diesen Aufschub ist aber nur gedacht worden, weil der Kaiser es nicht für richtig hielt, zu reisen, solange der Kohlenarbeiterstreik noch bedrohlich schien.

Daß der Kaiser auf ungefähr vier Wochen nicht nur die Hauptstadt, sondern das Reich verläßt und nach Korfu geht, dürfte eigentlich als Beweis anzunehmen sein, daß erneute und schwierige Entscheidungen in dieser Zeit nicht zu erwarten seien. So glatt aber liegen die Dinge sowohl im Innern wie nach außen nicht, daß die Abwesenheit des Kaisers vom Sitze der Regierung nicht unter Umständen als eine Erschwerung empfunden würde. Es ist daher auch bereits in Aussicht genommen, daß der Reichskanzler sich in der Osterzeit nach Korfu begeben wird, um dort alles Wichtige, was vorliegt, mit dem Kaiser zu besprechen. Das dürfte wohl die längste Reise sein, die der verantwortliche Leiter der Reichsgeschäfte bisher angetreten hat, um dem Kaiser Vortrag zu halten. Ob zu diesem Vortrag auch die Verhandlungen mit England gehören werden, läßt sich vermuten. Fortgesetzt werden sie nämlich, und auch Churchill's Rede bietet der Reichsregierung keinen Anlaß, diese Verhandlungen oder Besprechungen als aussichtslos aufzugeben.

Der Jahresempfang der auswärtigen Presse.

Der Donnerstag nachmittag in Berlin abgehalten wurde, versammelte in den feierlichen Repräsentationsräumen des Hotels Eplanade eine überaus zahlreiche und glänzende Gesellschaft von Damen und Herren. Die Vorträge und

Die Tochter.

81) Roman von Adolf Willbrand.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Könnte doch der Mensch so reines, ungetrühtes Glück ungetrübt behalten! Aber die Welt, die uns umgibt — wie leicht ist sie nur die eine, die nichtbare, es könnte ja noch andre, für uns unsichtbare geben — diese Welt ist für Werden und Vergehen gemacht. Schaut du näher zu, so wohnt freilich auch im Vergehen das Werden; und ein beglückender Zustand, der wie etwas Geförbener zerfällt, verwandelt sich etwa nur in einen andern, dunkler gefärbten, wehvoll tragischen, der aber doch bejüngend lebt. Denn was uns erhöht, das beseligt auch; wo das Schicksal uns größer zu werden zwingt, da bildet es in uns mit schauriger Macht eine erhabener Form des Glücks, wenn sie auch statt Sonnenscheins die ungeheuerlich mächtig strahlende Pracht des Nordlichts erstellt.

Etwa anderthalb Jahre waren seit Helmut's Geburt vergangen; nur kleine Kinderkrankheiten hatten das häusliche Idyll gestört, Groß und Klein blühten und gediehen. Der Sommer war wieder da. Berchtesgaden winkte; Weißdorn war aber unternehmend geworden. „Kinder“, sagte er, „was hoden wir immer in der weißen Villa; Berchtesgaden wissen wir auswendig; oder wie jener Jüngling sagte: „meine Mutter, die kenn' i schon“. Gehn wir heuer anderswohin, wo wir noch nicht alle Berge besiegen haben! Eward hat sich angemeldet, ich werde ihm schreiben: Auf nach Trafoi oder Sulden, am Ortler! Da gib's Prachtpartien, Riesengletscher, die wunderbare Straße aufs Stiller Joch. Die Kleinen sind geborene Reissende. Die Hotels sind gut. Tante Tine freut sich, sie lächelt schon. Ich zahle alles, für die ganze Bande!“

„Na nicht dankbar; dann schaute sie aber fragend auf ihren Mann. „Lieber Vater“, nahm Alfred das Wort, „beine Großmutter kennt wie gewöhnlich keine Grenzen; im Namen der Familie Eward ziehe ich den Hut ab. Eigentlich war mir grade heuer Berchtesgaden recht; ich hab' viel zu tun. Der zweite Halbband vom dritten will nicht fertig werden —“

„Papperlapapp!“ fiel Weißdorn ihm ins Wort. „Dah warten, laß warten; du arbeitest dich tot. Dein Gesicht wird so geistig... Grade von dir, muß ich sagen, hatte ich das nicht gedacht, dieses rastlose Bästlein! Aber die heutige Jugend —“

„Du warst ebenso,“ bemerkte Albertine.

„Na ja. Ich bin dann aber zur Vernunft gekommen. Aber Gustav Köhler zum Beispiel: eine Gehirnhautentzündung hat er sich schon herangebäffelt; hat ihn das belehrt? Ich höre, er schantzt wieder ebenso weiter, als könnte er die zweite nicht erwarten. Dich, den Verfasser der Kulturgeschichte, wollen wir gesund behalten! Ruhige Zimmer für mäßig arbeitende Gelehrte gibt es auch in Sulden. Einen Arzt, für die Kinder, gibt es auch. Alles spricht für Sulden! Wer nicht?“

Weißdorn sah im Kreis umher. Die Frauen stimmten zu. Alfred lächelte. „Ich sage mich dem Schwiegervater —“

„Und der Mehrheit,“ sagte Albertine.

Weißdorn hob die rechte Hand: „Und der Vernunft!“

Eine Woche später waren sie in Sulden, mit Kindern und Kindsmagd; Eward fehlte nicht. Er war nur der Kleinen wegen gekommen, wie die Großen behaupteten; seine Geschicklichkeit, überall wo die Kinder waren aufzutreten, stimmte wohl dafür. Mit dem eifrigen Fußgänger Helmut marschierte er, mit Heiti führte er lange Gespräche; denn die nun dreijährige Heiti war redselig geworden, und wenn sie nicht schlief, so plauderte sie. Ihr Köpfchen hatte sich seit dieser Reise dem „Warum“ ergeben; warum? fragte sie auf Schritt und Tritt. Sah sie einen neuen Menschen, so fragte sie zuerst: „heißt er?“ was sagen sollte: wie heißt er? Hatte Eward ihr dann einen Namen genannt, so fragte sie: „Warum?“ Ihre Bildung nahm täglich zu, sie unterschied schon Bantisch und Hochdeutsch; sie tat es aber mit Betonung des Stilllichen: „Nur die dummen Kinder sagen „na“, die braven Kinder sagen „nein!“ Sie erstand schon Märchen, die sie endlos dechnte. Wenn Groß-Eward — so nannte sie den Alten — ihr etwas aus der Naturgeschichte klarmachen suchte, so erwiderte sie wohl in einem süß erwachsenen Ton, der ihn beglückte: „Dah du mir eben ein Märchen erzählst?“ Und doch sprach

sie noch von „Lafen“ statt schlafen, sagte „la“ für ja; und als Eward sie vor einem Monat gefragt hatte: „Wann was hast du morgen?“ hatte sie geantwortet: „Ich huns mein Tag!“

Ich hab' meinen Geburtstag, sollte das bedeuten. Alfred trat um Mittag ins gemeinsame Wohnzimmer, es war der achte Tag des Südbener Aufenthalts. Eward und Heiti lagen auf dem Fußboden und erzählten sich Geschichten, mit und ohne Sinn. Alfred kam aus seiner Stube, er hatte sich müde gearbeitet, wollte ein wenig bei den Kleinen ruhen. Als Hedwig ihn sah, versteckte sie sich, was sie gerne tat, hinter Ewards Rücken; man sah aber noch das halbe Kind. „Onkel Eward, wo ist die Heiti?“ fragte Alfred dennoch.

„Ja, wo wird die sein?“ erwiderte Eward. „Heiti! Hedwig hob ihr Köpfchen ein wenig: „Ja, die ist fort.“

„Bohin?“ fragte Alfred.

„Nach München, wo die all Menschen sind!“

Alfred glaubte es nicht und suchte sie; endlich fand er sie und hob sie hoch empor. Sie jauchzte. „Papaputi“, sagte sie dann (sie hatte Papa und Mama in Papaputi und Mamaputi verlängert), „hier sind auch viele Menschen. Geht ich auf den Vorplatz und dah, das ist die Groß-Tine, die da steht — und auf einmal ist es eine wilde fremde Dame!“

Weißdorn trat ins Zimmer; „Schwiegerjohn, ich such dich“, sagte er zu Alfred. „Schau dir dieses Wetter an! Das ist doch hingemauert wie für einen Monat, so dauerhaft. Ihr Männer, wie wäre es, wenn wir dicjem Ortler da, der uns so unverdächtig majestätisch in die Fenster guckt, endlich auf den Leib rücken? — Ina will nicht so lange von den Kindern fort; und Albertine mag die hohen Berge so wenig wie die Männer. Aber wir drei!“

Eward wehrte ab: „Ich nicht. Ich befinde mich hier am Fußboden besser, mit den kleinen Ewards.“

„Du Kinderfex!“

„Mit gemächlicher als Bergfer. Der Ortler kann nicht plauschen!“

(Fortsetzung folgt.)



Wesandten der fremden Staaten waren zum Teil persönlich erschienen, zum Teil ließen sie sich vertreten. Von einheimischen Persönlichkeiten waren unter anderen zugegen der Staatssekretär des Reichscolonialamts, der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, Zimmermann und der Direktor der politischen Abteilung desselben Amtes von Stumm, der Präses der Abteilung im Ministerium des Innern, Geheimrat Dr. Rödenbeck, zahlreiche Abgeordnete, an ihrer Spitze der Präsident des Herrenhauses und der Vizepräsident des Reichstags Dr. Baasche. Dazu kamen hervorragende Vertreter von Kunst und Wissenschaft.

Berlin, 21. März. Das Befinden des volkspolitischen Abg. Träger, der seit einigen Wochen krank ist und den Sitzungen fernbleiben mußte, hat sich sehr verschlechtert, so daß Anlaß zu Bedenken besteht.

Ausland.

Die Kohlenbill im englischen Unterhaus

ist in zweiter Lesung mit 348 gegen 225 Stimmen angenommen worden. Die irischen Nationalisten und die Vertreter der Arbeiterpartei stimmten für das Gesetz. Die Unionisten, deren Widerstand Balfour bei der ersten Lesung angekündigt hatte, scheinen wider Erwarten diesen Widerstand bei der 2. Lesung nicht aufgegeben zu haben. Das Gesetz, das nach der Sanction des Oberhauses bedarf, garantiert allen unter Tag arbeitenden Grubenarbeitern einen Minimallohn von fünf Schilling (etwas mehr wie fünf Mark).

London, 22. März. Der König empfing im Buckinghampalast die Osmanische Botschaft, die ihm die Orden Chanedani Ali Osman und Nisch An I Zintag überreichte. Botschafter Tewfikpasha übermittelte namens des Sultans die Ausdrücke herzlichster Freundschaft des Sultans. Der König hat in seiner Antwort den Botschafter, dem Sultan den Ausdruck wärmsten Dankes zu übermitteln und delorierte den Botschafter mit dem Großkreuz des Königin Viktoria-Ordens.

Württemberg.

Die Eisenbahnen.

Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen hat den Eisenbahnen in Württemberg nach Grunbach auf Ansuchen verleiht und eine Eisenbahnhilfsstelle in Heilbronn Hst. dem Eisenbahnen Württemberg übertragen. Die Eisenbahnhilfsstelle in Stuttgart Hst. zur Generaldirektion auf Ansuchen verleiht.

Neuregelung

des staatlichen Submissionswesens.

Für die Vergebung von Arbeiten und Lieferungen haben die Ministerien der Auswärtigen Angelegenheiten (Verkehrsabteilung), des Innern und der Finanzen neue Bestimmungen aufgestellt, durch die den Wünschen der Gewerbetreibenden und Handwerker in weitestgehender Weise Rechnung getragen wird. Die Behörden sind angewiesen, bei der Vergebung von Arbeiten und Lieferungen diese Bestimmungen einzuhalten. Bezüglich der Art der Vergebung wird zunächst bestimmt, daß Arbeiten und Lieferungen in der Regel öffentlich auszuschreiben sind. In engerer Bewerbung und ohne öffentliches Ausschreiben können vergeben werden: Arbeiten und Lieferungen, die nur ein beschränkter Kreis von Unternehmern in geeigneter Weise ausführen kann, ferner solche, für die bei dem öffentlichen Ausschreiben ein geeignetes Ergebnis nicht erzielt worden ist, endlich Beton-, Maurer- und Steinhanerarbeiten, deren Voranschlag 15000 M nicht übersteigt; ferner sonstige Arbeiten und Lieferungen bis zum Betrag von 5000 M; in den sogenannten Fällen von engerer Bewerbung sind aber mindestens drei Unternehmer zur Abgabe von Angeboten aufzufordern, wobei, wenn es sich um handwerksmäßig auszuführende Arbeiten handelt, ortsansässige leistungsfähige Gewerbetreibende, insbesondere solche, die zur Führung des Meisterzettels oder zur Anleitung von Lehrlingen berechtigt sind, nicht übergangen werden sollen. Freihändig kann die Vergebung erfolgen: Bei Arbeiten und Lieferungen, deren Voranschlag den Betrag von 3000 M nicht übersteigt; bei Lieferungen, deren Übertragung an einen bestimmten Unternehmer im Interesse der Verwaltung gelegen ist; bei Dringlichkeit des Bedarfs; wenn die Ausführung der Arbeit besondere Kunstfertigkeit erfordert oder mit besonderen Schwierigkeiten verknüpft ist; bei Übertragung von Arbeiten und Lieferungen an eingetragene Handwerker-Genossenschaften und an freie Zünfte, die einen gemeinschaftlichen Geschäftsbezirk auf Grund eines Nebenstatuts eingerichtet haben; bei Erhaltungslieferungen bis zu 20 Proz. der Hauptlieferung, sofern kein höherer Preis vereinbart wird; bei Arbeiten, die in größerem Umfang ausgeführt werden müssen, als bei der Vergebung vorgesehen war, an den Unternehmer dieser Arbeiten. Auch bei den freihändigen Vergabungen sind unter mehreren Handwerkern, gleiche Tüchtigkeit und Leistungsfähigkeit vorausgesetzt, solche zu bevorzugen, die zur Führung des Meisterzettels oder zur Anleitung von Lehrlingen berechtigt sind und die Arbeiten in eigenem Betrieb ausführen. Jahresarbeiten sollen in der Regel an tüchtige ortsansässige Gewerbetreibende in der Reihenfolge vergeben werden; auch bei anderen Arbeiten, sowie bei Lieferungen ist in geeigneter Weise abzuwecheln, wenn eine Mehrheit tüchtiger Unternehmer zur Verfügung steht. Im allgemeinen ist darauf zu achten, daß auch kleineren Gewerbetreibenden und Handwerkern die Beteiligung an der Bewerbung ermöglicht wird; umfangreichere Arbeiten und Lieferungen sind daher in mehrere Lose zu teilen. Bei den Kostenvoranschlägen ist darauf zu achten, daß die Preisaussätze sich mit den jeweils geltenden Preisen der Rohstoffe und dem Stand der Arbeitslöhne in Uebereinstimmung befinden. Bei Hochbauarbeiten ist ein besonderer Posten für den Kollzug der Vorschriften zum Schutz der Arbeiter, unter Besondere der Verantwortlichkeit des Unternehmers für die Einhaltung dieser Vorschriften aufzunehmen. Für die Ausführung der Arbeiten und Lieferungen sind aus-

reichend bemessene Fristen zu bewilligen, auch ist, soweit die Verhältnisse es gestatten, darauf Bedacht zu nehmen, daß die Gewerbetreibenden die Arbeiter ganz oder teilweise in der geschäftlichen Zeit ausführen können. Der Termin für die Eröffnung der Angebote soll bei kleineren Arbeiten und leicht zu beschaffenden Lieferungen die Frist von 14 Tagen, bei größeren Arbeiten den Zeitraum von 4-6 Wochen nicht übersteigen, dagegen sind die Zuschlagsfristen möglichst kurz zu bemessen; sie dürfen den Zeitraum von 14 Tagen, oder wenn die Genehmigung einer höheren Behörde einzuholen ist, von 4 Wochen in der Regel nicht überschreiten. Ausgeschlossen von der Berücksichtigung sind Angebote, welche in einem offenen Mißverhältnis der zu leistenden Arbeit zu dem geforderten Preis stehen und deshalb eine tüchtige Ausführung nicht erwarten lassen. Falls württ. Bewerber bei staatlichen Vergabungen in anderen deutschen Bundesstaaten nicht als gleichberechtigt mit den Angehörigen dieser Bundesstaaten behandelt werden, bleibt die Erlassung entsprechender Verfügungen für Württemberg gegenüber solchen Bundesstaaten angehörenden Bewerbern vorbehalten.

Stuttgart, 21. März. Die Evang. Landes-synode hat den neuen Gesangbuchentwurf in 2. Lesung einstimmig angenommen.

Tübingen, 21. März. Bei der Schultheißenwahl in Pfundorf haben — ein seltener Fall — alle 187 Wahlberechtigte abgestimmt. Es gab neun Bewerber um diesen Posten. Gewählt wurde Brennstuhl bei der Stadtpflege in Tübingen mit 99 Stimmen, ein anderer Kandidat erhielt 60, die übrigen Stimmen waren zerplittert.

Nah und Fern.

Der Kaiser und Hofart.

Aus Berlin wird gemeldet: Der Kaiser und die Kaiserin, der Kronprinz, Prinz und Prinzessin Eitel Friedrich und Prinz Joachim und Prinzessin Victoria Luise wohnten am Donnerstag im K. Schauspielhaus der Auf-führung von Björnsjóns Schauspiel „Ein Fallissement“ bei, in welchem Ernst von Posart die Rolle des Advokaten Berent spielte. Die Majestäten beteiligten sich lebhaft an dem Beifall, den der illustre Gast in seiner bekannten Glanzrolle erntete.

Ein furchtbares Familiendrama

hat sich in Wien abgespielt. Die in den 30er Jahren lebende Frau eines Arbeiters kürzte sich mit ihren beiden Kindern, zwei Buben im Alter von 3 und 9 Jahren aus dem Fenster der im vierten Stock gelegenen Wohnung. Alle drei blieben mit zerschmetterten Gliedern tot liegen. Die Frau, die an einer schweren Krankheit litt, nahm einen Augenblick, da die Wärterin außerhalb des Zimmers sich aufhielt, wahr, sie machte ihrem neunjährigen Sohn Mitteilung von ihrer Absicht, und bat ihn, ihr nachzuspringen. Das Kind weinte heftig. Die Mutter sagte zu ihm, er werde es allein mit dem Vater doch nicht aushalten können. Während der Knabe noch jögerte, nahm die Mutter ihr dreijähriges Kind auf den Arm, ging zum Fenster und kürzte sich hinaus. Sofort sprang der neunjährige Knabe nach.

Großer Brand in Tokio.

Tokio, 21. März. Im Stadtviertel Yojihara ist ein Großfeuer ausgebrochen, das sich infolge des Windes sehr schnell verbreitete. Siebenhundert Häuser und viele Warenhäuser sind den Flammen bereits zum Opfer gefallen.

Weiße März-Beißer.

Aus dem badiischen Schwarzwald wird berichtet: In den letzten Tagen tobte in den höheren Lagen des Schwarzwaldes ein außerordentlich heftiger Schneesturm, der in den Wäldern vielfach Baumstämme verurteilte. Die Berge sind bis 700 Meter herab schneebedeckt. In den obersten Gebirgslagen liegt der Reuschnee durchschnittlich 30 Zentimeter hoch, so daß die Gesamtschneehöhe wieder $\frac{1}{2}$ Meter übersteigt.

Weitere Nachrichten:

In der Waiblingerstraße in Cannstatt wurde ein 6 Jahre alter Knabe von einem Automobil überfahren. Der Chauffeur soll an dem Vorfall schuldlos sein. Er verbrachte das Kind, das einen schweren Schädelbruch erlitten hat, ins städtische Krankenhaus.

In Prohobocz brach in der Entbenzinerungsanstalt ein Brand aus. Zwei Reservoirs mit ca. 150 Waggon Benzin und ein Reservoir mit ca. 300 Waggon Rüböl wurden von den Flammen ergriffen. Der Brand dürfte in zwei Tagen gelöscht sein. Der Schaden wird auf eine Million Kronen geschätzt.

Eine Schalluppe des Schulschiffes Duguay Trouin kenterte gestern bei den Syeresinseln (Toulon), mit 12 Mann an Bord. Zwei sind ertrunken, der Rest der Besatzung ist ernt.

Bei Reikjavik ist der Fischerdampfer Gejr mit seiner Besatzung von 27 Mann untergegangen.

Aus Colonnoska wird berichtet: Beim Entladen alter Granaten im Hüttenwerk Colonnoska schüttete ein Arbeiter aus Leichtsinne glühende Kohle auf eine Granate, die noch nicht entladen war. Es erfolgte eine Explosion. Einem Arbeiter wurde ein Arm und ein Bein abgerissen, einem zweiten Arbeiter ebenfalls ein Bein. Der Zustand der Verletzten ist hoffnungslos.

Die bei der Explosion in dem Bergwerk von Curtin (Arkansas) abgeschrittenen Bergleute haben bis auf 18 gerettet werden können.

Gerichtssaal.

Heilbronn, 21. März. Von der Strafkammer wurden zwei jugendliche Uebeltäter verurteilt. Der 15 Jahre alte Metzgerlehrling Rudolf Brosi von Mittelhaslach Ode. Hohenhaslach O. M. Baihingen, hat sich an Weib-nachten in Mählader in einer Wohnung einer italien-

ischen Familie, zu der er Fleisch verbringen mußte, an einem 12jährigen Mädchen unzüchtig vergangen. Unter Zuhilfenahme milderer Umstände wurde er zu einer Gefängnisstrafe von 6 Wochen und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt. — Der 17 Jahre alte Handlungsgehilfe Ludwig Brand von Udenheim (Rheinhessen), wohnhaft in Heilbronn, hat am 27. Januar ds. Js. in Lauffen a. N. mit einem siebenjährigen Mädchen, das im Laden, wo er als Verkäufer tätig war, Waren holen wollte, unzüchtige Handlungen verübt. Der Angeklagte wurde unter Zuhilfenahme milderer Umstände zu einer Gefängnisstrafe von 6 Wochen und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt.

Magdeburg, 20. März. Das Jugendgericht verurteilte heute den Schüler Koch, der im Oktober v. J. den Oberlehrer des Realgymnasiums Ismer, durch Revolvererschüsse schwer verletzt und dann Selbstmord zu begehen versucht hat, wegen verübten Totschlags zu 4 Jahren Gefängnis unter Anrechnung von 4 Monaten Unterbringungshaft.

Luftschiffahrt.

Nationalspende

für die Vermehrung der deutschen Luftflotte.

Der Vorstand des Deutschen Luftflottenvereins in Mannheim hat einen Aufruf an das deutsche Volk erlassen, eine Nationalspende zur Schaffung einer starken deutschen Luftflotte aufzubringen. Bei der Mannheimer Gruppe des Vereins sind schon über 12000 Mark zu diesem Zweck eingelaufen. Die aus Mannheim gespendeten Beträge sollen der deutschen Heeresverwaltung zum Bau eines Luftfahrzeugs überwiesen werden, das den Namen der Stadt Mannheim tragen soll.

Handel und Volkswirtschaft.

Finanzieller Wochenrückblick.

Die Börse hat eine aufgeregte Woche hinter sich. Fast kein Tag verging ohne irgend eine sensationelle Nachricht, die bei der schon längere Zeit herrschenden Nervosität der Spekulation immer wieder Glauben fand und die Tendenz beunruhigte, obgleich das Dementi fast auf dem Fuße folgte. Bald hieß es, Rußland wolle mit Italien gemeinsame Sache machen und seine alten Absichten auf Konstantinopel durch eine Kriegserklärung an die Türkei verwirklichen. Ein anderes Mal entstanden Gerüchte über einen Wechsel im Reichsfinanzministerium, wo Herr von Bethmann-Hollweg durch den Staatssekretär des Reichsmarineamtes von Tirpitz abgelöst werden sollte. Dann wieder sprach man von dem Rücktritt des Staatssekretärs des Auswärtigen von Kiderles-Wächter, und begründete das Gerücht damit, daß er seinen Wunsch nach einer Verständigung mit England gegen den Einfluß des Reichsmarineamtes nicht durchzusetzen vermöge. Auch die Rede des Ersten Lords der englischen Admiralität (Winston Churchill) mit der Ankündigung, daß England seine Flottenstreitkräfte noch mehr als bisher in der Nordsee, natürlich gegen Deutschland, zusammenziehen werde, wirkte verstimmend. Am meisten aber beschäftigten sich die Sensationsmacher mit der Kaiserreise nach Korsu, die plötzlich wegen Kriegsgefahr abgefragt sein sollte. So wurde die Börse der Beilegung des Bergarbeiterstreikes, die unter anderen Umständen mit einer scharfen Hauffe beantwortet worden wäre, gar nicht froh. Das Geschäft besand sich ausschließlich unter dem Einfluß spekulativer Manöver von jener Sorte, die das Ansehen der Börse immer wieder aufs Neue gefährdet. Die Folge war eine überwiegende Abschwächung des Kursniveaus besonders in den festverzinslichen deutschen Anlagepapieren, was im Auslande einen geradezu erbärmlichen Eindruck machen muß. Nachstehend die wichtigsten Kursveränderungen: Reichsanleihe minus 0,10-0,30, preuß. Consols minus 0,10-0,25, 4 Proz. Württemberger minus 0,25, Reichsbank minus 0,20, Diskonto Commandit, Darmstädterbank und Oesterreichische Kredit minus 0,35, Handelsbank minus 0,75, Deutsche Bank minus 1,10, Nationalbank minus 3,50, Deutsch Luz minus 0,60, Rheinisch minus 0,70, Bochum minus 1,60, Laura minus 2,35, Donnermarkt minus 2,50, Phönix plus 0,60, Gelsenkirchen plus 0,75, Harpen plus 2,35, Otavi plus 2,50, Köln Rottweil minus 1,50, Siemens und Halske plus 0,50, A. G. G. minus 1,90, Lloyd min. 0,25, Hapag minus 0,90, Wulle min. 0,10, Deutsche Verlagsanstalt minus 0,70.

Amerikanische Preisrückgänge haben in der letzten Woche die Stimmung und den Verkehr auf den deutschen Getreidemärkten ungünstig beeinflusst. Das rauher gewordene Frühjahrswetter verhinderte aber eine völlige Versenkung der Tendenz. In Berlin gab Weizen 1 M., Roggen bis zu $\frac{1}{4}$ Mark nach. Newyork notierte Weizenpreise, die bis zu $\frac{1}{2}$ Cents zurückgingen.

Auf dem Kaffeemarkt dauert die Hauffe fort. Sie stützt sich auf Wetterberichte aus Brasilien und auf ungünstige Schätzungen der nächsten Santosernnte. Auch nahm die Baissespekulation vielfach Deckungsläufe vor. In Hamburg stiegen die Preise 1-2 Pfg., in Newyork waren sie 22-28 Punkte höher.

Ruhiger war der Zuckermarkt. Die Erneuerung der Zuckerkonvention auf fünf Jahre und die Bewilligung eines außerordentlichen Ausfuhrkontingents an Rußland von 150 000 Tonnen für 1911/12 und von je 50 000 Tonnen für 1912/13 und 1913/14 kam nicht unerwartet. Das Geschäft war geringfügig und ries schließlich ein Nachlassen der Preise hervor, die in Magdeburg durchweg 5-10 Pfg. ausmachten.

Auf dem Baumwollmarkt war das Geschäft anfangs infolge von ungünstigen Witterungsberichten aus den amerikanischen Südstaaten befestigt. Als aber die Entförmungsziffer von nicht weniger als 16 Millionen Ballen und die reichliche Versorgung der Textilbranche bekannt wurde, ließ die gute Meinung wieder etwas nach. In Liverpool schlossen die Terminpreise unverändert bis einen Punkt niedriger. Der Garntmarkt war ziemlich fest. Auch das Tüchergeschäft ist wieder etwas lebhafter geworden.

Stand Nr. 100 Zum Jahrmakrt in Wildbad! Stand Nr. 100

Treffe mit einem großen Kurzwarenlager aller Art in Wildbad ein und verkaufe um damit zu räumen, zu außergewöhnlich billigen nachstehenden Preisen solange Vorrat reicht.

- Für 1 Pfennig.**
- 1 Fingerhut,
 - 1 Krawattenhalter,
 - 1 Pack Lockennadeln,
 - 1 Pack Haarnadeln.

- Für 9 Pfennig.**
- 100 Prima Reissnägel
 - 36 Dosenknöpfe
 - 72 Hemdenknöpfe
 - 1 Paar Manschettenknöpfe
 - 1 Meterstab
 - 1 Brief Stopfnadeln
 - 2 Brief Nähadeln
 - 1 Küchenmesser
 - 1 Duzend Kragenknöpfe
 - 1 Zentimeter

- 1 Teeleiter
- 1 Jackenbürste
- 1 Taschentamm
- 2 Kaffeelöffel
- 2 Duzend Sucherhandnadeln
- 2 Radiergummi.

- Für 14 Pfennig.**
- 12 Stück Schleifenknöpfe
 - 12 Stück Goldklappknöpfe
 - 1 Brief Selbststiftler
 - 2 Duzend Beinknöpfe
 - 1 Duzend Patenthofenknöpfe
 - 1 Staubtamm aus Horn
 - 1 Feisierkamm aus Horn
 - 2 leinene Bänder
 - 2 Rollen Leinen-Zwirn

- 3 Duzend Waschknöpfe
- 1 Paar Strumpfbänder
- 1 Duzend Schnürriemen
- 2 Duzend Kragenstücker,
- 2 Duzend Verlmutterknöpfe
- 3 Gutzummibänder
- 2 Eßlöffel.

- Für 18 Pfennig.**
- 2 Aluminiumschnuller
 - 2 Gummifanger
 - 4 Ersatzteile für Schnuller.

Ferner offeriere ich zu Spottpreisen, Haarschmuck, Friseur- und Staubkämme in Gummi, Waschlappen Federdruckknöpfe, Patentsicherheitsnadeln, Bänder aller Art, Schuhriemen bester Qualität bis 120 cm lang, sonst noch viele Neuheiten, welche hier nicht alle aufgeführt werden können. Um gütigen Besuch ohne Kaufzwang bittet

Hochachtung!
M. Zimmermann.

Mein Stand befindet sich am Uebergang zur Linde. Wiederverkäufer und Näherinnen erhalten 5% Rabatt. Bitte der Konkurrenz wegen genau auf meine Firma zu achten.

Jahrmakrt in Wildbad.
Salt Mama die Fran Brechtl mit dem billigen Wachstuch ist wieder da!
Wachstuch in allen Sorten, Breiten und Farben, sowie auch Gummituch, abgepaßte Gummi und Wachstuchdecken von allen Größen und Breiten, Wachstuchresten von 30 Pfennig an, Kinder- und Damenjuchürzen, Wandschoner, Tischläufer, Spiken usw.

Betteinlagen.
Mein Stand ist erkenntlich an der Firma
Fran Brechtl aus Kaiserslautern.

Markt-Anzeige!

Billig! Echtes Porzellan! Billig!
Komme wieder zum Markt am Montag, den 25. März mit einem Posten echten Porzellan in Ausschuh mit ganz geringen Fehlern zum Ausschuchen.

Gebrauchsartikel
weiß und bemalt, da gibt es wieder Gegenstände von 5 Pfennig an. Auch Glaswaren sind zu haben. **Stand beim Elektrizitätswerk. Porzellan-Verkauf Otto Hanber.**

Wichtig für den Jahrmakrt!

Mache dem verehrlichen Publikum von Wildbad bekannt, daß ich mit einem großen Lager in:

- Küche- und Haushaltsgegenständen**
- zum Markte eingetroffen bin u. offeriere folgend. Gegenstände
- | | |
|--|-------------------------------------|
| 1 Marktfisch m. Brandmalrei 35 Pfg. | 1 Kleiderhalter mit 5 Haken 35 Pfg. |
| 1 Wascheilbassel m. massiv 35 " | 1 Hund Waschkammer 60 St. 35 " |
| 1 Gewürzschrank m. Schubladen 35 " | 1 Schüsselhalter 30 " |
| 1 Patentkleiderhalter m. Hosenspanner 35 Pf. | 1 Bügelbrett für Kermel 35 " |
| 1 Handtuchhalter 35 " | 1 Wellholz „Aborn“ 35 " |
| 1 Fußmatte groß 35 " | 1 Tortenheber von Draht 35 " |
| 1 Fußhemmel stark 35 " | 1 Springform Patentverschluß 35 " |
| 1 Besenkorb steilig 35 " | 1 Zwiebelschalen groß 35 " |
| 1 Deckelhalter für 6 Deckel 35 " | 1 Wascheil 20 Meter lang 35 " |
| 1 Tisch- oder Aufhaken 35 " | 1 Kehrhaue stark 35 " |
| | 1 Bürstentische besitzt 35 " |

Außerdem habe ich noch viele hier nicht genannte Artikel wie z. B. in Email-, Blech-, Draht- und Glaswaren sowie Holzwaren mitgebracht, so lange der Vorrat reicht. Ich ersuche daher das weite Publikum ihren Bedarf bei mir zu bedenken. Erkennlich an der Firma

Johann Schöller, 35 Pfennig-Bazar.

Zu verkaufen

ist eine bessere Salongarnitur bestehend in **Sopha, 6 Stühle, Tisch, Silber- : schrank und Plüschvorhänge. : Ueberzug Seide geprüft. Preis 220 Mark.**
Albert Bürck, Pforzheim, Tapezierer und Polstergeschäft.

Konfirmanden-Listen

sind zu haben in der 3
H. Hofmann'schen Buchdruckerei.

Malta-Kartoffeln

sind eingetroffen bei
J. Gouold, Kgl. Hofl. Telefon 45.

Garantiert reine selbstgemachte
Siernudeln
breite und schmale sind zu haben bei Bäckern. **Perm. Pfau Olgastr. und Bäckern. Chr. Gang.**

Versteigerung!

Von austrangiertem
Glas u. Porzellan
Montag, 25. März,
von vormittags 9 Uhr an.
Hotel Bellevue.

Orangen

ausgereifte süße Früchte empfiehlt
J. Gouold, Kgl. Hofl. Telefon 45.

Agenten - Reisende

für unsere weltberühmten Fabrikate bei hohem Verdienst überall gesucht.
Grüssner & Co., Neurode. Holzrouleaux- und Jalouisenfabrik. Ges. gesch. Gardinenspanner.

Fussball-Verein Wildbad.

Heute abend, punkt 1/9 Uhr, Spielersitzung
in der „Alten Linde“. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen notwendig.
Der Vorstand.

Turn-Verein Wildbad.

Samstag abend 8 Uhr Singstunde
im „Schwarzwaldhotel“. Vollzähliges Erscheinen erwünscht.

Alle Sorten
Brennholz
sowie
Brennrinde
empfehlen und liefern billigst vorz. Haus. **Karl Rath.**

Einladung.

Der hiesige Evangelische Missions-Frauenverein bittet, die von seinen Mitgliedern im Lauf des Winter gefertigten **Handarbeiten zu verkaufen.** Der Verkauf findet nächsten

Montag, den 25. März l. Js. von 10 Uhr früh bis 6 Uhr abends,
in den unteren Räumen der Diakonissenstation statt. Der Erlös kommt der Baseler Mission zu gut. Jedermann ist freundlichst hierzu eingeladen. Auch freiwillige Gaben für genannten Zweck werden dankbarst angenommen.

Praktiziere von heute an wieder
Sprechstunden: 10-12 3-4
Dr. Grunow.

Zwangs-Versteigerung.

Am **Montag, den 25. März 1912, nachmittags 2 Uhr** werden auf der hiesigen **Notariatskanzlei die Grundstücke** des **Wilhelm Schraft, Bauers** auf dem Christofshof Parz. Nr. 1320-21 ar 06 qm. Acker auf dem Christofshof Anschlag 800 Mark, Parz. Nr. 1326/1 1 ha 22 ar 22 qm Wiese bei der Rälberwille 4000 Mark öffentlich versteigert, wozu Liebhaber eingeladen werden. **Wildbad, den 8. Februar 1912.**
Gerichtsnotar Oberdorfer, Kommissär.

Gasthaus zum Anker.



Nächsten Montag
große
Schlachtpartie
wozu freundlichst einladet
P. Jauß.

Gasth. z. grünen Hof.

Samstag u. Sonntag
große
Schlachtpartie
wozu höflichst einladet
Karl Mebr.

Unterzeichneter empfiehlt
Garten :: Möbel ::
aller Art, sowie
eiserne Bettstellen mit Spiralfederbetten
Blumentische : Schirmständer
zu s. w.
Reichhaltiger Katalog samt Preisliste steht zur Verfügung.
Wilh. Bohnenberger.

das selbsttätige **Waschmittel!**

Persil

Höchste Wasch- und Bleichkraft bei kürzester Waschzeit! **Nur einmaliges ca. 1/4 - 1/2 stündiges Kochen**
sorgfältiges Ausspülen, möglichst in warmem Wasser, die Wäsche ist sofort fertig, vollkommen rein und wie auf dem **Grosse Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld!**
Rasen gebleicht. **Erhältlich nur in Original-Paketen, niemals lose.**
HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleingige Fabrikanten auch der allbeliebten
Henkel's Bleich-Soda.